

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 33.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.85 M. Postgebühren.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Flug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deutschausen und Amt Rheine 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 295

Herford, Donnerstag, den 17. Dezember

1914

Ein kühner Vorstoß der deutschen Flotte.

Günstige Lage im Westen und Osten.

W.T.B. Berlin, 16. Dezember. (Amtlich.) Teile unserer Hochseestreitkräfte haben einen Vorstoß nach der englischen Küste gemacht und am 16. Dezember früh die beiden befestigten Küstenplätze Scarborough und Hartlepool beschossen. Ueber den weiteren Verlauf der Unternehmungen können zur Zeit noch keine Mitteilungen gemacht werden.

Der Chef des Admiralstabes, gez. v. Pohl, (Scarborough und Hartlepool liegen an der nördlichen Nordenglands. Beide Orte sind ziemlich hart befestigt. Der ebenfalls beschossene Punkt Whitby liegt zwischen diesen beiden.)

Scarborough und Hartlepool beschossen.

Haag, 16. Dezember. Eine Sonderdepesche des Reuterschen Bureaus von heute Abend besagt: Die englische Admiralität macht bekannt, daß die deutsche Flotte heute Abend eine wichtige Bewegung in der Nordsee unternommen hat. Scarborough und Hartlepool wurden beschossen. Die englische Flotte ist zum Teil noch in das Gefecht mit der deutschen Flotte verwickelt; das Gefecht dauert fort.

Die Engländer in wahnfinniger Angst. Rotterdam, 17. Dezember. Das Bombardement Scarborough durch die deutsche Flotte räumte den Bahnhof, wo gerade ein bereits dicht besetzter Zug zur Abfahrt nach Hull bereit stand. Die kopflose Menge stürmte diesen Zug und es spielten sich unbeschreibliche Szenen ab. Hunderte von Menschen wurden durch einander schreiende Menschen hielten die Treppentritte der Eisenbahnwaggons besetzt und verdrängten ihre Plätze, indem sie sich an die Dächer der Waggons anklammerten, um sich gegenüber den anstürmenden behaupten zu können. Das Bombardement scheint seine Wirkung nicht verfehlt zu haben. Der Heizer des Zuges erklärte, er habe gesehen, daß kurz nacheinander drei Schornsteine der Fabrik zerstört seien.

Die Admiralität lehnt Mitteilungen ab. Haag, 16. Dezember. „Evening Chronicle“ meldet aus New Castle, daß drei deutsche Kreuzer durch vier englische Torpedoboote angefallen, diese jedoch verjagt und schwer beschädigt wurden. An der ganzen Ostküste herrsche riesige Aufregung. Ueber den Ausgang der Schlacht lehnt die Admiralität bislang die Mitteilung aller näheren Einzelheiten ab.

Weitere englische Nachrichten über die Beschickung. W.T.B. London, 17. Dezember. (Nicht amtlich.) Zu dem Seegefecht, die die Admiralität bekannt: In Scarborough sind über 20 Personen getötet und über 80 verwundet worden. Ein beträchtlicher Schaden wurde angerichtet. Der Ort Scarborough ist in Brand. Die Beschickung der Festung Scarborough begann zwischen 8 und 9 Uhr früh. In Scarborough sind 2 Kirchen beschädigt und mehrere Häuser eingestürzt.

In Whitby soll die historische Abtei teilweise zerstört sein. Die Bevölkerung flüchtete in das Innere des Landes.

L.H. Rotterdam, 17. Dezember. Das Bombardement von West-Hartlepool und Scarborough begann gegen 8 1/2 Uhr morgens und hielt etwa eine Stunde an. West-Hartlepool wurde durch 2 deutsche Kreuzer angegriffen, die ein lebhaftes Feuer eröffneten, während ein kleineres Schiff Scarborough bombardierte. Das Wetter war unsichtig, es herrschte dichter Nebel. Die Forts von West-Hartlepool erwiderten das Feuer und 4 englische Torpedoboote liefen aus, doch gelang es den deutschen Schiffen unbeschädigt in nordöstlicher Richtung zu verschwinden. In beiden wurde durch das Bombardement beträchtlicher Schaden angerichtet. Verschiedene Kirchen und andere hochgelegene Gebäude wurden schwer beschädigt. Unter der Bevölkerung entstand eine wilde Panik, zumal viele Personen getötet wurden.

Rückgängige Bewegungen der Russen.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Lange Tage hindurch hatten wir von den Kämpfen in Südpolen so gut wie nichts gehört. Die Schlacht „Jassy“ hier. Nur ab und zu vernahmen wir von fehlgeschlagenen russischen Offensivstößen, die allesamt nur den Zweck verfolgten, dem Druck, den unsere Truppen von Norden her ausübten, einen Gegenruck entgegenzusetzen. Die Erfolge unserer österreichisch-ungarischen Verbündeten in Westgalizien und in den Karpaten haben anscheinend auch hier die russische Offensive in Defensive verwandelt. Das rasche Vordringen der k. k. Truppen von Süden her, das bereits die Linie Jaslo-Kajbrot (zu beiden Seiten des Dunajec) erreichte, und das den Russen allein an Gefangenen 31 000 Mann kostete, hat die russische Front in Südpolen schwer erschüttert. Schon zeigen sich rückgängige Bewegungen beim Feinde, die verbündeten Truppen drängen nach und gewinnen allmählich Boden. Die Ursache der Fernwirkung, welche die Kämpfe an den Karpaten auf die gesamte 220 Kilometer lange Front Kajbrot-Piotrkow ausübten, ist aus einem Blick auf die Karte ohne weiteres ersichtlich. Der Annarich unserer Waffenbrüder bedroht den linken Flügel der Russen.

Die Russen müssen daher notgedrungen an einen Rückzug denken.

Da im Norden unsere Angriffsbewegungen normal verlaufen — auch hier wurden 3000 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet, — so hat die „Nowoje Wremja“ vollkommen recht, wenn sie von der „äußerst kritischen Lage“ spricht, in welche die russische Armee zurzeit geraten ist. Und wir hoffen, daß sich ihre Erwartung — nur eine verzwelfelte und ungeahnte starke Anstrengung oder der vollständige und allgemeine Rückzug könne die Russen retten — in diesem letzten Sinne erfüllen wird.

Im Westen herrschte am Dienstag im allgemeinen Ruhe. Nur im äußersten Nordwesten bei Neuport unternahm der Feind einen Vorstoß, der trotz des Eingreifens der Schiffsgechäfte ergebnislos blieb und den Franzosen eine Einbuße von 450 Gefangenen brachte. Im äußersten Südosten aber errangen wir bei Sennheim im Oberrhein, wo wir am Montag das Dorf Steinbach erstickten, einen neuen Erfolg mit der Einnahme einer vom Feinde zäh verteidigten Höhe.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 16. Dezember, vormittags. (Amtlich.) Im Westen verfuhrte der Gegner erneut einen Vorstoß über Neuport, der durch Feuer seiner Schiffe von der See her unterstützt wurde. Das Feuer blieb gänzlich wirkungslos. Der Angriff wurde abgewiesen, 450 Franzosen wurden zu Gefangenen gemacht.

Auf der übrigen Front ist nur Erstürmung einer vom Feinde seit vorgestern zäh gehaltenen Höhe westlich Sennheim erwähnenswert.

Von der österreichischen Grenze ist nichts Neues zu melden.

In Nordpolen verlaufen unsere Angriffsbewegungen normal. Es wurden mehrere starke Stützpunkte des Feindes genommen und dabei etwa 3000 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet. In Südpolen gewinnen unsere dort im Verein mit den Verbündeten kämpfenden Truppen Boden.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 16. Dezember, mittags. Amtlich wird gemeldet:

In Galizien und Südpolen wird der zurückgehende Feind auf der ganzen Front verfolgt. Bei Jaslo, Krosno, Jaslo und im Biala-Tal leisten starke russische Kräfte Widerstand. Im Dunajec-Tal drängen unsere Truppen kämpfend bis Jassien vor. Auch Woschna ist wieder von uns genommen. In Südpolen mühten die feindlichen Nachhut überall nach kurzem Kampfe vor den Verbündeten weichen.

In den Karpaten haben die Russen die Vorrückung im Satorja-Tal noch nicht aufgegeben. Im oberen Tal der Radobnaer-Bystryca wurde ein Angriff des Feindes zurückgewiesen. Die Befragung von Przemyśl unternahm einen neuerlichen großen Ausfall, bei dem sich ungarische Landwehr durch Erstürmung eines Stützpunktes mit Drahthindernissen auszeichnete. Wie gewöhnlich, wurden Gefangene und erbeutete Maschinengewehre in die Festung gebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Die Riesen Schlacht in Polen.

Genf, 16. Dezember. Die Schlacht in Polen, so berichten französische Blätter, dehnt sich auf einer fast ununterbrochenen Front von der Gegend bei Malva bis zu den Karpaten aus, und, wie in Frankreich, verläuft diese Front den ganzen Schauplatz der Operationen. Die Russen können kaum mehr längs der Weichsel zurückweichen, ohne daß Warschau bedroht würde. Abgesehen von der moralischen Bedeutung, die eine Klammung Warschaus zur Folge hätte, müßten die Russen es als Verteidigungs- und Versorgungszentrum, als Eisenbahnknotenpunkt, für alle Verbindungen unbedingt halten. Ziele Warschau, so wäre der russische Feldzug von neuem zu beginnen. Es sei also zu erwarten, daß die Russen es aufs äußerste verteidigen werden. Was die Vorgänge in den Karpaten anbelangt, so sei das Erscheinen bedeutender österreichisch-ungarischer Kräfte am Duka-Paß nicht unbedeutend. Wenn es ihrer großen Armee gelänge, zwischen Tarnob und Przemyśl nach Galizien vorzudringen, so sei für die Krakauer angreifenden Russen die Lage bedrohlich, da ihre Verbindungen abgeschnitten und sie im Rücken angegriffen werden könnten. Man könne jedenfalls auf ein ganz energisches Eingreifen der österreichisch-ungarischen Truppen an dieser Stelle gefaßt sein.

Die Flucht aus Warschau.

L.H. Amsterdam, 16. Dezember. Nach Depeschen aus Petersburg beträgt die Bevölkerung von Warschau noch 80 000 bis 100 000 Seelen. Es sind dieses nur die Alterskräftigen, in der Hauptsache Frauen und Kinder der eingezogenen Arbeiter. Der wohlhabende Teil der Bevölkerung, der teilweise nach Warschau wieder zurückgekehrt war, ist nach dem Siege von Lodz und nach dem Ausbruch eines Zeppelins über Warschau am 7. Dezember wieder geflüchtet, und zwar hauptsächlich nach Moskau. Russische Behörden legen der jüdischen Bevölkerung, die die vom Feinde bedrohten Städte verlassen will, die größten Schwierigkeiten in den Weg, indem sie darauf hinweisen, daß den Juden auch im Kriege keine Freizügigkeit gestattet ist.

Großer Erfolg eines Zeppelins über Warschau.

Krakau, 16. Dezember. Die „Nowa Reforma“ aus Lodz meldet, berichtet der Verfassung Korjer über den Besuch eines Zeppelins über Warschau am 9. Dezember: Heute früh gegen 7 Uhr erschien ein Zeppelin über unserer Stadt. Die Artillerie eröffnete sofort aus den Kanonen vom Dache der Alexanderfaserne ein heftiges Feuer gegen das Luftschiff, das auch von einem unserer Forts beschossen wurde, ohne sich aber in seiner Fahrt beirren zu lassen. Es warf an verschiedenen Stellen Bomben ab, die viel Materialschaden anrichteten. Zwei Häuser wurden zerstört, ferner die Dopolzka-Kaserne und das Gym-

nasium der orthodoxen Kirche. In einigen Straßen haben die Bomben die Fahrwege vollständig unbenutzbar gemacht. Telegraphen- und Telefonleitungen wurden zerstört. Die drahtliche Verbindung mit Petersburg ist unterbrochen. Das Luftschiff warf 18 Bomben und flog nach mehr als einstündiger Tätigkeit in der Richtung nach Lodz fort. An Menschenleben kostete der Besuch etwa 90 Tote und mehr als 140 Verwundete. In der Stadt herrscht große Panik.

Das starke Przemyśl.

Budapest, 16. Dezember. Est meldet: In Satorja-Lijehly in Oberungarn landete ein aus Przemyśl kommender Militärflieger, der in einem großen Sturm dorthin verschlagen wurde. Er erklärte, Przemyśl sei ebenso stark und unverfeuert wie am ersten Tag der Belagerung. Nicht das geringste Terrain ist verloren. Das Verteidigungsheer liegt in ständig vorgeschobener Stellung und unternimmt täglich Angriffe mit glänzendem Erfolg. Die Soldaten sind guter Laune und fassen die Lage romantisch auf. Sie treiben Späße. Die Lebensmittel sind reichlich vorhanden, auch für die Gefangenen, weshalb eine Aushungerung unmöglich ist. Die Leitung ist überzeugt, daß die Einnahme unmöglich ist.

Budapest, 16. Dezember. Est meldet aus Nordungarn: Die in das Berger Komitat eingedrungenen Russen mühten sich mit erheblichen Verlusten zurückziehen. Außer im Maramarofer Komitat stehen noch in Bereg russische Kräfte, welche gegenüber unsern Truppen entsprechende Stellungen eingenommen haben. Der Kampf wird auch hier in weiter innen gelegenen Terrain aufgenommen, weshalb einige Grenzzorte schonungslos geräumt wurden.

Die russische Armee demoralisiert.

Diese Behauptung stellt kein geringerer auf, als General Radko Dimitriew, der frühere bulgarische Armeeführer, spätere Gefandte in Petersburg und jetzt General in russischen Diensten. Nach einer Meldung des „Kofalanj“ aus Sofia schrieb General Radko Dimitriew an einen dortigen Bekannten einen Brief, in dem er behauptet, daß sich in den Mannschaften der russischen Armee Anzeichen einer Zerklebung bemerkbar machen, und er jetzt einzusehen beginne, weshalb man in Rußland selbst die russische Armee als demoralisiert bezeichnet. Er sei selbst Augenzeuge davon gewesen, daß die Mannschaften die Ausführung des Befehls verweigert haben und die Offiziere ohnmächtig zusehen mußten, wie die Soldaten, obwohl sie in der Uebermacht waren, die Flucht ergriffen.

Ruhr und Cholera im russischen Heere.

Frankfurt, 16. Dezember. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Der Oberbefehlshaber des Sanitätskorps der Armee, Fürst v. Odenburg, gibt 49 Stationen bekannt, an denen die mit der Eisenbahn transportierten an Cholera und Ruhr erkrankten Soldaten ausgeladen werden können.

Amtlicher französischer

Schlachtbericht.

L.H. Genf, 17. Dezember. Der amtliche französische Bericht von gestern nachmittag besagt: In Belgien wurde Westende, nordöstlich von Vombardghede, durch ein englisches Geschwader heftig beschossen. Die belgische Armee schlug einen Gegenangriff auf St. Georges zurück und besetzte die Höhe auf dem linken Pter-Ufer. Unsere Truppen, welche bereits nach Klein Jillebete Gelände gewonnen hatten, gingen noch weiter, jedoch weniger merkbar vor. In der Gegend von St. Helois und vor Arras, an der Aisne und in der Champagne fanden Artilleriekämpfe statt. Auf verschiedenen Punkten waren wir wesentlich im Vorteil. Aus

ist unübertrefflich zur Herstellung von
Puddings, Mehlspeisen und Suppen aller
Art sowie zum Verdicken von Suppen und Tunken.

Damen- u. Kinderwäsche,

Handtücher, Tischtücher, Bettbezüge, Betttücher, Schürzen, Taschentücher, Handarbeiten, Herrenwäsche, Schlipse

Edelstein's Total-Ausverkauf

Herford, Alter Markt 13, weil Alles in wenigen Wochen wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe ausverkauft sein muss.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Detter-Puddings aus Dr. Detter's Puddingpulvern . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Nette Grütze aus Dr. Detter's Nette Grützepulver . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Detters (Gustin) in Paketen zu 1/4, 1/2, 1 Pfund.
(Wie wieder das englische Mondaunt! Besser ist Dr. Detters Gustin) Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nahrhaft.

Gesund.

Weihnachtsgeschenk.
2 neue Violinen mit
sämtlichen Zubehör spott-
billig abzugeben.
Langenbergstr. 25.

Täglich eintreffend:
Kieler Rücklinge
3 Stück 25 Pfennig.
Kieler Sprotten
1/4 Pfd. 25 Pfg.
Feinste geräucherte
Rhein-Rale
W. Havemann Nchf.
Telef. 306, Kurfürstenstr. 2

Neuer
Badestuhl
wegen Platzmangel billig
zu verkaufen.
Rud. Wilech,
Sattler u. Polsterer,
Hilfenstr. 1.

Feinstes Magdeburger
Sauerbraten:
ganz vorzüglich,
Salzbraten
Delikatess-Wurstchen
à Paar 20 Pfg.
**Schöne Salz- und
Essiggurken**
W. Havemann Nchf.
Telef. 306, Kurfürstenstr. 2

**Schneider und
Näherinnen**
auf bessere Küsterrassen mit und ohne Futter
erhalten Lohnende und dauernde Beschäftigung
bei
H. Ruben.

Es werden noch einige
Maschinen-Arbeiter
eingestellt.
Gustav Kopka.

Tüchtige Zuschneider
erhalten dauernde Beschäftigung.
H. Ruben.

Zuckerwaren.
Für unsere Zuckerwarenfabrik und Komprimier-
anstalt mit elektr. Betrieb suchen wir per sofort
jüngeren, energischen
Meister.
Solche, die in der Fabrikation von Pfeffer-
münz erfahren, bevorzugt. Ausführl. Angaben
bisheriger Tätigkeit und Lohnansprüche erbitten
Gebr. Hofmann, Köln-Chrenfeld.

Wir suchen stets
I. Hypothekengelder
auf gute Objekte für Stadt und Land.
Ernst Bäcker & Co., Hannover
Georgstr. 13.

Sattler
und ähnliche Lederarbei-
ter, gute Hand- und
Maschinennäher sofort für
eifrig Militärbau auf
dauernd bei höchstem
Lohn gesucht. An selbstän-
dige Sattlermeister wird
Heimarbeit vergeben.
**Norddeutsche Automobil-
Werke Hameln.**

Wir suchen sofort
2 fuge Arbeiter
für die Packstube.
Landwermann u. Glade.

Für leichte
Lagerarbeiten
wird ein militärfreier,
junger Mann
gesucht.
**Grünwälder,
Scholle & Co.**

Suche zu sofort ein
ordentliches, tüchtiges
Dienstmädchen.
Frau Wehmer,
Stiftberg.

Für nachmittags ein größeres
Schulmädchen
gesucht.
Rennstr. 9.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Reisingstr. 1.

Lichtspielhaus Willekind

Nur noch heute:
**Ulanen-
Streiche.**

Ein feinsinniges Filmlustspiel in 2 Akten
von Magnus Haase aus dem Kriegsjahr 1914

Leben um Leben

Ausserst spannendes Drama aus der Ge-
sellschaft in 4 Akten.

Unsere 27. Kriegsberichterstattung!

(Messter Woche Nr. 8.)
die neuesten Kriegsergebnisse aus Ost
und West.

Ausserdem:
**Vorfürungen
ernsten und heiteren
Inhalts.**

Zelt-Zubehörteile.
Wer übernimmt Anfertigung großer Mengen
für bedeutende Weiberei bei Frankfurterlieferung
sämtlicher Zuschnitte und Zutaten? — Ausführ-
liche Angebote mit Preisangabe und Wochen-
leistung unter Nr. 976 an Haasenhein u. Vogler
A.-G. in Frankfurt a. M. erbeten.

Eine Vertrauenssache

ist der Einkauf eines guten Teppichs. Langjährigen Ver-
bindungen mit den ersten Fabriken der Branche setzen
mich in den Stand, allen Ansprüchen zu genügen hinsicht-
lich Lieferung bester Qualität, sowie in Bezug auf reich-
haltigste Auswahl der allermodernen Musterungen.
Eleganteste **Salon-Teppiche** in Velour, Prima Ax-
minster etc. in allen Größen. **Beste deutsche
Teppiche** nach persischen Mustern für Herrensäle etc.
Reform- u. Bouclé-Teppiche, besonders haltbare Gebrauchs-
Teppiche für Esszimmer und Wohnzimmer. Verlangen Sie
bei Bedarf die Vorlage von Spezial-Offerten.
**Tischdecken, Uebergardinen, Vorleger,
Felle, Läufer** stets in grosser, geschmackvoller Aus-
wahl vorrätig. Die Preise sind billig gestellt.
Kaufhaus Julius EickNchf.
Gehrenberg 9.

Diebstahlsammelstelle Herford-Stadt.

Kammerkassette : **Wilhelmsplatz.**

Bei der Kammerkassette wurden ferner bis einschließ-
lich 15. Dezember 1914 eingezahlt:

A. Unterstufungen und Weihnachtsgaben an Familien
der zur Fahne einberufenen Herforder Bürger.

Durch Herr. Kreisbl. 5 M., 10 M., Herr. Tennisclub
250 M., R. R. 25 M., aus der Giese-Stiftung 10 M., W. B.
75 M., Friedr. Wehrmann 212 M., A. Müller, Seh-
nufelweg 13, 5 M., Hantvereinskasse Herford und Um-
gebung 200 M., Gerhard Detering in Houston 400 M.,
Mitteldeutscher Verein reisender Schausteller 30 M., J.
B. 30 M., R. 3 M., Rimo 80 M., Frau Direktor Ham-
macher 60 M., Kaufmann W. Küster 10 M., F. B. 100 M.,
R. B. 20 M., Gewerkschaft Herf. 14.13 M., R. 10 M., zu-
sammen 1339.25 M., dazu die früheren Eingänge mit
20 709.08 M., im ganzen 22 048.33 M.

B. Unterstufungen für Ostpreußen.

Herr. Kreisbl. 5 M., 7 M., Fahrparlaufseher Meise
10 M., Verband der Lokomotivführer Ortsgruppe Herford
10 M., R. R. 10 M., Eisenbahnverein Herford 150 M., W.
B. 50 M., zusammen 242 M., dazu die früheren Eingänge
mit 6 548 M., im ganzen 6 790 M.

C. Unterstufungen für Elbfahrer.

R. R. 10 M., zusammen 10 M., dazu die früheren
Eingänge mit 835 M., im ganzen 845 M.

D. Unterstufungen an Kreisloste.

R. R. 95 M., Bismarckverein 100 M., zusammen
195 M., dazu die früheren Eingänge mit 1 347.30 M., im
ganzen 1 542.30 M.

E. National-Stiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Herforder Tennisclub 250 M., Pfarrer Richter, aus
der Sammlung bei der Gedächtnisfeier am Totensonntag
48 M., Pfarrer Richter, letzte Sendung eines Gefallenen
aus der Neustädter Gemeinde an seine Eltern 45 M., Ver-
band der Lokomotivführer, Ortsgruppe Herford 20 M.,
W. B. 25 M., Vizepräsident Breitlauch durch G. Waisen-
haus 30 M., zusammen 418 M., dazu die früheren Ein-
gänge mit 1 162.50 M., im ganzen 1 580.50 M.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen
Der Schatzmeister:
Fall, Stadtkämmerer.

Kreisverein vom „Roten Kreuz“ Herford-Stadt.

An Spenden gingen ferner bis einschließl. 15. De-
zember 1914 ein:

Durch Herforder Kreisblatt 33.80 M., 10.10 M., 50 M.,
38.80 M., 61.25 M., durch die Stadtparlatie 39 M., Her-
forder Tennisclub 250 M., Gefangene des hiesigen Zellen-
gefängnisses 15 M., W. Krammer 50 M., W. B. 100 M.,
Eisenbahn-Beamtenverein Herford 154.30 M., R. R. 3 M.,
Gustav Rölling 5 M., Hermann Senke 5 M., zusammen
815.25 M., dazu die früheren Eingänge mit 18 247.65 M.,
im ganzen 19 062.90 M.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen
Der Schatzmeister:
Fall, Stadtkämmerer.

Beschaffung warmer Kleidung für die Truppen im Felde.

An Spenden gingen ferner bis einschließl. 15. De-
zember ein:

Verband der Königlich und Großherzoglich-Hessi-
schen Lokomotivführer, Ortsgruppe Herford 70 M., dazu
die früheren Eingänge mit 370 M., im ganzen 440 M.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen
Der Schatzmeister:
Fall, Stadtkämmerer.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am

1. Juni 1915, vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle

— Zimmer Nr. 14 — versteigert werden, die im

Grundbuche von Schweicheln, Band 4, Blatt 9 (ein-
getragene Eigentümersin am 30. November 1914,

dem Tage der Eintragung des Versteigerungsver-
merks: die Witwe Handarbeiter Hermann Stork

Marie geb. Holtgrewe zu Schweicheln mit
ihren Kindern: a) Johanne Ehefrau Müller in

Schweicheln, b) Schneider Hermann Stork in
Detinghausen, c) Johanne Friederike Christine

Ehefrau Pohlmann in Schweicheln, d) Kaufmann
Caspar Heinrich Stork in Bielefeld in fortgesetzter

weiblicher Gütergemeinschaft, eingetragenen
Grundstücke Gemarkung Hidenhausen, Karten-
blatt 7, Parzellen: 779/147, Siebtheile, Ader,

54.42 ar groß, Reinertrag 3.41 M., 780/147,
Siebtheile, Hofraum mit Wohnhaus Nr. 79, Stall

und Hausgarten, 2.90 ar groß, 60 M. Nutzungswert,
Grundsteuerunterrolle Artikel 98, Ge-
bäudesteuerrolle Nr. 88.

Herford, den 10. Dezember 1914.
Königliches Amtsgericht.

Winterische Gewerbeschule für Frauen und Mädchen.

Anmeldungen neuer Schülerinnen für den am 4. Januar 1915
beginnenden Abendkurs in der Gewerbeschule für Frauen und
Mädchen, Alter Markt 6, werden bis zum 3. Januar 1915 in der
Gewerbeschule entgegen genommen. Teilnahme an
Unterricht 3 Monate. Wenn die Schülerinnen sich in dieser Zeit
noch nicht die nötige Selbstständigkeit angeeignet haben, dürfen
sie den Unterricht länger verlassen. Diesbezügliche Wünsche
an die Leiterin des Kurses zu richten, welche über die Ent-
scheidung zu treffen hat. Sollte eine Schülerin durch Unzu-
lässigkeit im Schulbesuch und durch Nachlässigkeit in den Aus-
führungen der aufgegebenen Arbeiten, sowie durch unordentliches
Verhalten der aufgegebenen Arbeiten, sowie durch unordentliches
Verhalten vor, solche Schülerin vom Unterricht auszuschließen.
Grund des Unterrichts: Die Schülerinnen in nachbenannten
Fächern zu unterrichten und in die Lage zu setzen, die eigene
Garderobe (auch Winterkleidung), Wäsche, Hüte anzufertigen
und in Stand zu halten.
Gelehrt wird nach Wahl:
1. Handarbeit, wie Stricken, Stopfen, Weißbilden.
2. Maschinennähen, Anfertigen von verschiedenen Wäsche-
gegenständen.
3. Schneidern, Anfertigen von Blusen, Röcken, Kinder-
kleidern, Modifizieren alter Garderobe.
4. Bügelmachen, Nähen von Hauben, Hütförmern, Kinder-
hüten, Mützen, Garnieren und Modifizieren von Hüten.
Der Unterricht ist 2 mal wöchentlich von 8—10 abends.
Die städt. Behörden haben beschloffen diese Einrichtung in-
soweit zu unterstützen, als sie für jede Schülerin monatlich
2 Mark Zuschuß gewähren, jedoch jede Schülerin selbst nur
3 Mark monatlich aufzubringen hat. Diese Einrichtung wird
zur Veranlassung dringend empfohlen. Der Magistrat.

Die heutige einschließl.

Nr. 2

Wie wir

Unter

Großen

berichte

schick

Öfen

Jah weiß nich

Rage geführt h

Wohnungen, in

mando bis jezt

fehlt zwar die

eine Woche lang

und dergleichen

und Möbel war

hohen. Aber a

aushalten mit

oder einem Rad

fall unter der

Kurz, die Ver

die feinen Boh

den Divisionen

einmal los zu

besser. Wir hab

nung mit Mühe

hingen aus Me

lichen Infarkt

stionsstabs st

mein ein und br

unserem Quart

Es hatte ger

oder meine Stie

halbklüffige Sch

Läuferfchwein,

war, hatte man

fer Quartier m

etwas über 2 M

es einen halben

anterie vor fun

seupolster nicht

hat die bürgerli

ausziehende Pa

übergeben hat,

bezieht, macht e

lich und benutzt

gers fowiel er wi

Wir zogen e

großen Einyma

rotemwürfeln

mer zu deponie

schleibigen W

barten Feldgen

beantwortet wo

alle Polstermöb

und zu dem üb

baum tragen, d

tern dieses Krie

ist. Dort befind

lehne, ein Bad

folgschube, ein

Gulafch, eine L

Krautfab, ein G

ein Nachtgesch

von nassen Her

Stapel reicht bi

haumes, währe

maß lebendige

sagen weiß, ob

hatte den Tod

kommen ist.

Der dicke R

einer Haushälte

lebt in diesen S

meß sah, sonde

zu reichlich ist

hervang vor, d

einer Inspektio

eine weniger tr

machen. Die R

haar und wate

bantrbeamten

endlich mit dem

Dunkelwerden u

halten einen T

haustür unter

Eachen an die

der Zimmerde

erkauf

erbeschule
ädchen.

den am 4. Januar 1915
besuche für Frauen und
3. Januar 1915 in der
nen. Teilnahme an
innen sich in dieser Zeit
gerichtet haben, dürfen
besuch. Wünsche und
welche über die Ein-
schülerin durch Unzu-
lässigkeit in den Aus-
sowie durch unachtsam-
eben, so behält sich der
unterricht auszuscheiden.
rinnen in nachbenannten
e zu sehen, die eigene
ide, Güte anzufragen

n, Weißfäden.
n verschiedenen Maß-

stufen, Röden, Kinder-
arbeits-
en, Schulformen, Kinder-
Robentieren von Hüten,
von 8-10 abends.
en diese Einrichtung in-
ede Schülerin monatlich
Die Schülerin selbst war
Die Einrichtung wird
Der Magistrat.

erungs-

re

Geschäftsstunden
von Vereinen zur
Landesbank in

zu Herford.

ung.

genießen, daß sich
den Truppenteilen
und garnisonstän-
en entlassen werden.
r Entlassung münd-
zusumelden haben.

verhältnis der als
entlassenen Mann-
nochmaligen Unter-
rio-Brigade oder -
schaften — die Er-
is dahin melde- und

ber 1914.

ando.

chung.

bis 20 zu den Schul-
infolgedessen 3% Kigen
die Jährigen für die Jahr
Dezember 1924 nicht
folgende Reihe werden

3. ab

papiere in Berlin SW

ag (Preussische Staats-
grafenstraße 33.
Denonenschafts-Kasse in

ungshauptkassen, Kreis-
schen und Hauptamtlich

Reichsbankstellen und
verföhen Reichsbank-

n, mit welchen die ge-
the berechtigenden Ge-
Talons) den Aus-
werden von diesen un-

schreibungen bedarf es
ne nur dann, wenn die
unnen sind.

1914.
taatschulden.

aufen.

anstalt (Kaiser Wil-
Januar 1915
er.

ter fein und kleinere
und elektrischen
können. Dieselbe
die Kasse. Dieselbe
e der Wäsche (Ein-
Verwendungen sind
rissen und sonstigen
schäftsansprüchen bis

ichen.
ber 1914.
at.

Herforder Zeitung

für Stadt

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.85 u. Bestellgeld.



und Land

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Drenhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 295

Herford, Donnerstag, den 17. Dezember

1914

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich der Beilage „Am Pflug.“

Wie wir draußen wohnen.

Unser nach dem Osten entwandter, vom Großen Generalstab genehmigter Kriegsberichterstatter, Herr Rudolf v. Roschützki, schildert uns aus dem Hauptquartier im Osten folgenden Bericht:

Ich weiß nicht, ob ich in diesen Blättern schon Lage geführt habe über die städtischen, bequemen Wohnungen, in denen uns das Armeekorpskommando bis jetzt unterzubringen pflegte. Zuweilen fehlte zwar die Heizung und Beleuchtung, es gab eine Woche lang keine Butter, Zucker, Kaffee, Milch und dergleichen Leckereien, oder die Türen, Fenster und Möbel waren zerkratzt und die Betten gestohlen. Aber alles das kann doch keinen Vergleich aushalten mit einem Schützengraben im Regen oder einem Nachtlager in einem russischen Pferde- stall unter der Krippe und über den Rattenlöchern.

Kurz, die Berichterstatter hörten nicht auf, über die feinen Wohnungen zu murren, bis man sie zu den Divisionen verschickt hat, um die Plage endlich einmal los zu sein. Nun ist es schon um vieles besser. Wir haben gestern unsere vierzimmerwoh- nung mit Plüschsofa, Badezimmer und Gardinen- stangen aus Messing mit dem Zimmer einer länd- lichen Inskate vertauscht. Die Herren des Divi- sionsstabes flöhten uns zunächst zwei Gläser Rot- wein ein und brachten uns dann auf den Weg nach unserem Quartier.

Es hatte geregnet, gefroren und wieder getaut, aber meine Stiefelschäfte waren hoch genug, um die halbflüssige Schotolade nicht einzuschöpfen. Ein Käufer Schwein, das wahrscheinlich darin ertrunken war, hatte man in den Graben hinabgeworft. Unser Quartier mißt etwa 4 Meter im Geviert und ist etwas über 2 Meter hoch. Als wir es bezogen, war es einen halben Meter niedriger, weil ein Zug In- fanterie vor kurzem ausgezogen war und seine Gepölpster nicht mitgenommen hatte. Im Kriege hat die bürgerliche Mietsordnung, nach welcher die ausziehende Partei die Wohnung „befahren“ zu übergeben hat, keine Geltung. Wer ein Quartier bezieht, macht es sich darin so behaglich wie mög- lich und benutzt von dem Komfort seines Vorgän- gers soviel er will.

Wir jagen es vor, auf den 16 Quadratmeter großen Smyrnatteppich zu verzichten, und sogar die rotgewürfelten Betten in der anschließenden Kam- mer zu deponieren, nachdem unsere Anfrage nach feilscheinigen Mitbewohnern von den uns benach- barten Feldgendarmen mit bedenklichem Kraker beantwortet worden war. Wir ließen, wie gesagt, alle Polstermöbel mit Schaufel und Hacke entfernen und zu dem übrigen Möblement unter dem Apfel- baum tragen, das von den verschiedenen Vornie- tern dieses Krieges darunter niedergelegt worden ist. Dort befindet sich bereits ein Sofa ohne Rücken- lehne, ein Badtrog, mehrere Paare Klompen, d. h. Holzschuhe, eine geöffnete Konservebüchse, mit Gulasch, eine leere Kiste, ein Waschkübel, ein Kautschuk, ein Gimer, eine wollene Bauchbinde und ein Nachtgeschirr, sowie Kommissbrotkrumen, alles von nassem Heu und Stroh durchschichtet. Der Stapel reicht bis zu den untersten Ästen des Apfel- baumes, während oben auf einem Aste eine ehe- mals lebendige Henne sitzt, von der niemand zu sagen weiß, ob sie durch eine Aussenfuge oder eine Klatte den Tod fand und wie sie auf den Baum ge- kommen ist.

Der dicke Rüdeshheimer Artillerist, der die Stelle einer Haushälterin bei uns verfiel, verschwand zu- letzt in dicken Staubwolken, in denen man ihn nicht mehr sah, sondern nur noch schimpfen und schreien hörte. Mein Kollege, der für den Krieg entschieden zu reinlich ist, schlug bei dem Anblick einen Spa- ziergang vor, den er, wie ich allmählich merkte, zu einer Inspektion der andern Katen benutzte, um eine weniger kriegsmäßige Wohnung ausfindig zu machen. Die Katen gleichen einander indessen auf's Paar und waren von Offizieren, Ärzten und Inten- danturbeamten bereits überall besetzt, so daß wir endlich mit dem Entschluß heimkehrten, noch vor Dunkelwerden unsere Einrichtung zu beenden. Wir holten einen Tisch herein, der neben der Vorder- haustür unter der Traufe stand, hängten unsere Sachen an die vielen Nägel, die in den Tragbalken der Zimmerdecke steckten, entnahmen den Gimer und

Das Leben im Bild.

Eine illustrierte Wochenbeilage der „Herforder Zeitung für Stadt und Land.“

Um unsern Lesern und Leserinnen neben dem täglichen, reichhaltigen und fesselnden Text der „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ auch ein Stück „Krieg im Bilde“ zu übermitteln, haben wir uns entschlossen, unserm Blatte eine Wochenbeilage hinzuzufügen, welche vom 1. Januar 1915 ab im Sonderabonnement bezogen werden kann. Eine Probeausgabe von „Leben im Bild“, so betitelt sich die Zeitschrift, lag bereits bei. Sie ist, wie schon eine oberflächliche Prüfung lehrt, äußerst reichhaltig und enthält eine große Anzahl prächtig gelungener Aufnahmen im modernen Tiefdruckverfahren. Dazu kommen zeitgemäße Erzählungen und Novellen.

Die allgemeine Beliebtheit der „Herforder Zeitung für Stadt und Land“, welche besonders in einem ständig wachsenden Leserkreis überzeugend zum Ausdruck kommt, wird durch diese schätzenswerte Neuerung weiter gestärkt und vertieft werden. Wir sind sicher, daß unsere illus- trierte Wochenbeilage dazu beitragen wird, die Zahl unserer Freunde nicht unwesentlich zu erweitern.

Es kommen also vom 1. Januar 1915 ab für unsere Zeitung zwei Bezugsarten in Betracht.

Ausgabe A

ohne Beilage, wird wie bisher zu den gleichen Bedingungen weiter geliefert.

Ausgabe B

mit der illustrierten Wochenbeilage kostet vierteljährlich 45 Pfg. mehr.

Es ist natürlich jedem Leser freigestellt, sich für Ausgabe A oder B zu entscheiden. Ein Zwang zum Bezug der illustrierten Beilage besteht nicht. Wir sind aber sicher, daß sich viele unserer geehrten Leser und Leserinnen zu dem Abonnement auf „Leben im Bild“ ent- schließen. Kostet doch eine achtseitige Nummer davon ganze

3½ Pfennig

während sonst illustrierte Zeitschriften mit 10 Pfennig das Stück bezahlt werden müssen. Sollte die Zahl der neuen Bezüher unseren Erwartungen entsprechen, hoffen wir sogar, noch eine kleine Preisermäßigung vornehmen zu können.

Bestellungen für die Ausgabe B nehmen unsere Zeitungsboten und unsere Geschäftsstelle (Fernsprecher 83) schon jetzt entgegen. Man wolle sich des beigelegten Bestellcheins bedienen.

Am nächsten Sonnabend legen wir noch eine Probenummer bei.

Schriftleitung und Verlag
der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Rennstraße 29/31. — Fernsprecher 83.

Bestellschein.

Unterzeichneter bestellt hiermit für die Monate Januar, Februar, März 1915 die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“

Ausgabe A

mit den bekannten Gratisbeilagen und zu den bekannten Bedingungen.
Bezugsgebühr 1,50 M. für ein Vierteljahr, durch die Post frei Haus 1,77 M.

Ausgabe B

mit den sonstigen Gratisbeilagen und der illustrierten Wochenbeilage
„Das Leben im Bild“

Bezugsgebühr 1,95 M. für ein Vierteljahr, durch die Post frei Haus 2,22 M.
(Nichtzutreffendes bitte durchstreichen).

Name Ort
(Deutliche Schrift).

Straße Nr.

das Waschbecken dem Vorrat unter dem Apfel- baum, ebenso einen Stuhl, während wir zwei wei- tere Sitzgelegenheiten, sowie einen großen Wasser- fessel in der Kammer fanden, die neben jeder In- stantentafel liegt und um diese Jahreszeit zur Hälfte mit Kartoffeln angefüllt ist.

Unsere gespornte Wintin war inzwischen wieder- holt den Schotoladeweg hinaufgewatet, um vom Gutshofe den Kessel voll Wasser und einen Berg von Haferstroh zu holen, mit dem wir unsere Bett- täten füllten. Auf dem Grunde des einen Bett- fassens hatte eine wollene Unterhose gelegen, die wir draußen auf den Zaun hängten und mit einer Lupe auf etwaige Mäher unterzuchten. Obwohl unsere Untersuchung gewissenhaft geführt und negati- v verlaufen war, ging mein Kollege noch immer mit hohen Schritten durchs Zimmer, als wenn er durch Disteln schritte, bis er sich zu einem erneuten Spaziergang ins Freie begab. Ich hatte schon eine Weile im Haferstroh gelegen, als mir der Gedanke kam, mein Kollege könne einen Fluchtversuch unternehmen. Ich trat in die Dämmerung hin- aus. Auf den Pappeln jenseits des Weges sahen Krähen, zwei durch den Krieg obdachlos gewor- dene Ferkel fraßen aus der Konservebüchse, und ein graues Käpchen strich an meinen Füßen vorüber. Sonst war weit und breit nur das leere Feld zu sehen.

Erst als ich am Hause hinaufging, traf ich mei- nen Gefährten in tiefsinniger Betrachtung einer Art zweispänniger Güterleiter, die eine so echt kriegsmäßige Einrichtung ist, daß sie von einem gewissenhaften Berichterstatter nicht übergangen werden darf. Die untere der beiden armdicken Sprossen läuft genau über einem frisch ausgeho- benen zwei Fuß tiefen Graben entlang, während die obere Sprosse weiter zurück gegen die Giebel- mauer gelegen ist. Rechts und links sind ein paar Wagenbreiter ausgerichtet, während die Aussicht nach vorn und oben unbegrenzt ist.

Hiermit ist die Schilderung unserer Wohnungs- einrichtung erschöpft, und nur noch hinzuzufügen, daß der kombinierte Ziegel- und Kachelofen in un- serer Stube sich nicht besonders anstrengt, unsere Beine und unser Teewasser zu erwärmen. Weiter sind wir auf ihn zum Glück nicht angewiesen; denn zu Mittag speisen wir mit dem Divisionsstab. Das Essen wird wie üblich von einem Soldaten gelocht, aber dieser Soldat war in Friedenszeiten noch bei Adlon in Berlin und schickt eine Suppe und ein Fleischgericht auf den Tisch, an die sich ein armer Mann bald gewöhnen würde. Dazu gibt es eine Tasse Tee, Löffel, Messer und Gabel zieht jeder aus seiner Tasche und steckt sie nach dem Essen wie- der ein, wenn er sie mit einem Blättchen ajestischen Papiers blank gepußt hat.

Literarische Neuheiten.

Das große Welt-Panorama der Reisen, Abenteuer, Entdeckungen, Kämpfe etc. (W. Spemann, Stuttgart) bringt als diesjährigen Hauptstück eine höchst leben- dige Erzählung aus dem Großen Krieg „Von der Maas bis an die Marne“, mit zahlreichen lebenswahren Pho- tographien und packenden Originalzeichnungen von Künstlerhand. Der auch in seinen übrigen Beiträgen reiche und stattliche Band wird bei unserer Jugend zwei- fellos wieder fruchtigen Beifall finden.

12 Kriegspostkarten von Otto Soltau. In hüb- schem Umschlag Preis 1 Mark, einzeln 10 Pfennig.

Inhalt: 1. Fußsoldat, 2. Bäcker, 3. Flieger, 4. Ma- trose, 5. Kanonier, 6. Schwebkrieger, 7. Aufstrebende Batterie, 8. Wir treten zum Vortritt, 9. Refektorie, 10. Kriegstrauer, 11. Verwundete, 12. Kriegsgottesdienst. (Tümmel-Ver- lag (Greiner u. Pfeiffer) in Stuttgart.) Soltaus Kriegs- bilder zeugen von einem starken Verständnis unserer herrlichen Zeit und sind in ihrer hergestalt gezeichneten Technik, die von wirklich großartigen Können zeugt, eben- so deutlich, wie in der Schlichtheit und Tiefe des Erlebten.

Vanille-Milch-Suppe.

Zutaten: 1 Liter Milch, 2 Eßlöffel voll von Dr. Leiter's „Gustin“, 2 Eier, 1 Päckchen von Dr. Leiter's Vanillinzucker und etwas Salz.

Zubereitung: Die Milch bringt man mit dem Vanillinzucker und etwas Salz zum Kochen und rührt umher, bis das Gustin mit 3 Eßlöffel voll kalten Wassers glatt. Diese Mischung gibt man in die kochende Milch und läßt die Suppe einmal aufkochen; die Eier zer- schlägt man mit etwas kochender Milch und gibt sie in die fertige Suppe.

Am Flug

Landwirtschaftliche (vierzehntägige) Beilage zur Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Lolium statt Klee.

In den „Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft“ wird von einem holländischen Landwirtschaftslehrer auf das Gras *Lolium annuum var. Westerveldicum* als Ersatz für Heu aufmerksam gemacht. Man nimmt an, daß *Lolium W.* eine spontane Variation von dem italienischen *Raygrass* ist, doch unterscheidet es sich von diesem durch eine weit größere Ertragsfähigkeit und Schnelligkeit.

Die meisten Landwirte werden wohl schon die Erfahrung gemacht haben, daß wir für Klee, der zur Heubereitung bestimmt war, keinen richtigen Ersatz haben. In den Betrieben, wo genügend gute Weiden vorhanden sind, ist die Frage von geringer Bedeutung. Aber in den wenigsten Wirtschaften ist dies der Fall. Die Landwirte bauen Luzerne, Rotklee und Eparlette zur Heubereitung. Leider ist vielfach der Stand der jungen Kleeart sehr lückig. Meistens wird der Klee von Sommer- oder Winterfrucht gesät und, will man guten Ertrag an Körnern haben, auch kräftig gedüngt mit Kunstdünger. Im feuchten Frühjahr und Sommer gibt es häufig Lagerfrucht, und die Kleeart ist teilweise oder ganz verloren. Mäusefraß und Auswinterung reduzieren ebenfalls unsere Kleeerträge. Folgen Zuderrücken oft hintereinander, so ist es mit schönen, längere Jahre haltenden Kleeerträgen vorbei. Viele behaupten, daß unsere Kleearten von Schlägen genommen werden, die zu jung sind, und daß hier eine natürliche Selektion deshalb nicht stattfinden konnte. Zur Grünfütterung haben wir Ersatz an Winterweiden mit Roggen, Sommerweiden mit Hafer, Pferdegras und vieles andere. Alle diese eignen sich aber nicht zur Heubereitung. Über einen Versuchsanbau wird mitgeteilt:

Es wurde ein Schlag genommen, der im Jahre 1909 Roggen getragen hatte und vorher gedüngt war mit 250 Zentner Stallmist pro 1/2 Hektar. Nach der Ernte wurden Erbsen als Gründünger gesät und nach Untergrüßung. Im November 1909 wurden die Erbsen als Gründünger untergepflügt so tief als möglich; der Boden ist tiefgründiger Lehm. Nach dem kalten Winter 1909/10 war es nicht möglich, diesen Schlag frühzeitig zu bestellen, und konnte deshalb die Aussaat erst am 23. 3. 10 vorgenommen werden, was in normalen Jahren um einen ganzen Monat früher zu geschehen pflegt.

Es wurden mit der Hand pro 1/2 Hektar 12 1/2 Kilogramm gesät, nachdem vorher pro 1/2 Hektar 2 Zentner S. B. 22, 1 Zentner 40proz. Kali und 25 Kilogramm S. A. 20 Prozent gegeben waren. Die drei Düngersorten wurden miteinander gemischt ausgebreitet und mit der Scharege eingeeget, dann wurde mit einer leichten Egge der Grasamen eingeeget. Bei dem allerdings feuchten Frühjahr und Sommer 1910 entwickelte sich das Gras sehr schnell und wurde der erste Schnitt bereits am 17. Juni geerntet, und zwar von 55 Hektar Fläche — Zentner 54,60. Unmittelbar nach der Ernte wurde 1 Zentner Chilealpeter pro 1/2 Hektar gegeben, und der zweite Schnitt wurde am 7. August geerntet mit 48,60 Zentner. In Holland rechnet man nur mit zwei Schnitt und werden wir in trockenen Jahren wohl auch nur zwei bekommen. Im feuchten Jahre 1910 war es möglich, noch einen dritten Schnitt zu ernten, und zwar am 14. September mit 12,80 Zentner von 55 Hektar.

Sowohl der erste als auch der zweite Schnitt wurden mit je 5 Kilogramm Proben in Speyer von der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt untersucht.

Diese berichtet: Die beiden Proben unterscheiden sich nicht unwesentlich in ihrem Nährstoffgehalt, in dem unregelmäßigen Heu vom ersten Schnitt ist der Gehalt an Protein, Fett und stickstoffreichen Extraktstoffen wesentlich höher als in dem berechneten Heu vom zweiten Schnitt, während unter normalen Verhältnissen der zweite Schnitt besser ist als der erste. Die Qualität ist also durch das Regenwetter sehr ungünstig beeinflusst worden, wie auch nicht anders zu erwarten war. Die Qualität des ersten Schnittes kann als eine recht gute bezeichnet werden. Der dritte Schnitt (nicht untersucht) kommt dem zweiten in Qualität gleich. Das Heu wurde im November an die Pferde verfüttert und die Tiere nahmen es sehr gern, allerdings wurde vorher geringes Weizenheu verfüttert. Die Kühe nahmen es weniger gern, was aber daher kam, daß vorher gutes Kleeheu verabreicht wurde.

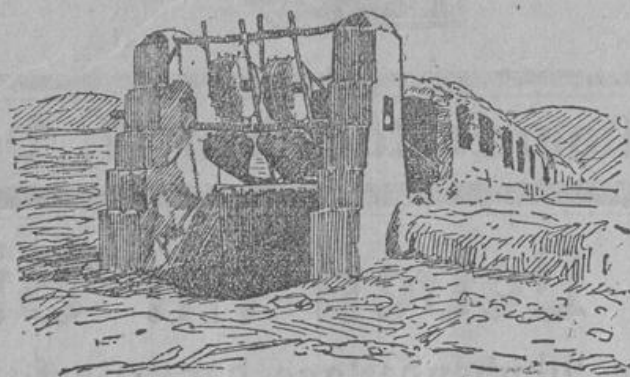
Kupferalkalbrühe

soll immer frisch verbraucht werden. Beim Stehen erleidet selbst die beifertigete Kupferalkalbrühe Veränderungen. Mit Rücksicht darauf, und da die Umstände es oft nicht gestatten, die Brühe unmittelbar nach der Bereitung zu verbrauchen, kann es von Wert sein, die Beständigkeit der Brühe durch geeignete Zusätze zu erhöhen. Am besten eignet sich hierzu ein Zusatz von 100 Gramm (etwa 2 Eßlöffel voll) gewöhnlichen Rohrzucker oder Rübenzucker auf 100 Liter Brühe. Der Zuckersatz hat bei der Bereitung oder auch bis längstens 1 Tag später zu erfolgen, um so früher, je höher die Temperatur ist. Die Spritzflaschen haften, wenn die Brühe richtig bereitet war, den Blättern fest an und werden vom Regen nur allmählich abgewaschen. Jedenfalls ist neben gleichmäßiger Verteilung der Kupferalkalbrühe auf den Blättern (die Brühe soll in Gestalt kleiner Tröpfchen wie Tau die Blattfläche bedecken) eine gute Haftfähigkeit der Brühe besonders wichtig. Schädigungen der Pflanzen durch Kupferalkalbrühe, auch durch richtig bereitete (sog. Spritzschäden oder Verbrennungen), kommen gelegentlich vor, sind aber gewöhnlich unbedeutend und vorübergehend. Besonders empfindlich ist das Laub des Pfirsichs. Auch die jugendlichen grünen Teile des Apfelbaumes sind besonders empfindlich. Insbesondere die mit einer unzureichenden Kalkmenge bereiteten Brühen können starke Verbrennungsercheinungen hervorrufen. Kupferalkalbrühe eignet sich nicht zur Vermischung mit anderen pflanzlichen und tierischen Pflanzenschutzmitteln, mit Ausnahme des Labsektates.

Aus dem Leben des persischen Bauern.

Persien ist, seiner Produktion nach betrachtet, kein unbedeutendes Agrarland, und es ist nicht ausgeschlossen, daß durch den Bau der Bagdadbahn der persische Bauer mit seinem Vieh den deutschen einen Tages Konsumatums mehr. Da ist es an der Zeit, sich einmal

diesen zukünftigen Konkurrenten näher anzusehen. Persien ist ein Land, von dem man sagen kann, daß es in einem Jahre Überfluß hat und im anderen an Hungersnot leidet. Das zeigt schon, daß dort die Kultur auf einer tiefen Stufe steht, und in der Tat, der Überfluß ist nur ein Gnadengeschenk des Himmels, nicht mit Menschengeist verbunden. Aber die Hungersnot abzuwenden, dazu ist der Orientale zu träg. Im November bestellt der Perser sein Feld mit Gersten, wie sie vor vierhundert Jahren nicht viel anders ausgesehen haben können als heute. Der Flug hat zwar schon einen eisernen Schar, aber dieser ist so weich, daß er sich schnell abnutzt. Als Egge dient ein



Persischer Ziehbrunnen.

einfaches Brett, vor welches der Perser seine Zugtiere spannt, während er selbst sich darauf stellt, um der „Egge“ das nötige Gewicht zu geben. Dann kommt alles Weitere auf das Wetter an. Wenn Regen fällt, geht die Saat in Hülle und Fülle auf. Wenn es aber trocken bleibt, keimt kein Korn, und es tritt Hungersnot ein, abgesehen von den Gegenden, welche zur künstlichen Bewässerung geeignet sind. Diese künstliche Bewässerung wird zum Teil von Quellen aus befozt, deren Eigentümer die Wasservorräte auf Tage und Stunden an die Bauern verpachten. Damit das teure Wasser nicht ausgetrunken wird, werden vorher Riefen gegraben, welche höchst eigentümlich entstehen. Ein Mann stemmt eine breite Schaufel an langem Stiele in den Ackerboden und ein anderer zieht an zwei daran befestigten Ketten. Dadurch entsteht die Riefenfurche. Wo solche Quellen nicht vorhanden sind, wird an manchen

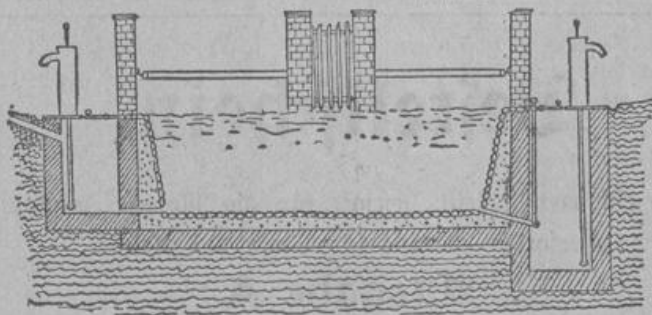


Perser beim Furchenziehen.

Stellen Wasser aus sehr tiefen Brunnen gewonnen, die einen Oberbau in treppenförmiger Aufmachung haben, wie unsere erste Abbildung ihn zeigt. Dieser Aufbau besteht nämlich aus getrocknetem Lehm und muß eine ziemlich bedeutende Größe haben, wenn er die gewaltigen Lasten aushalten soll, welche an ihm hochgezogen werden. Das Wasser wird mit lebernen Säcken geschöpft, welche aus Schafhäuten zusammengeknüpft sind. Zugtiere, nämlich Ochsen und Esel, müssen viele Tage lang hin- und herlaufen, um alles nötige Wasser aus der Tiefe emporzuwinden. Es wird oben in Röhren ausgegossen, welche es durch die Furchen verteilen. Damit die Tiere den Sonnenbrand aushalten, ist ein langes Schutzbach über den Weg errichtet, welchen sie im Laufe des Tages einige hundert Male hin- und hermachen müssen.

Eine ideale Düngergrube.

Da aller künstlicher Dünger doch nur ein Nothelfer ist, müssen wir danach trachten, den natürlichen Dünger durch immer rationellere Anlage so auszunutzen, daß wir uns fügen können: Es geht nichts von ihm verloren. Darum ist die Anlage einer Düngergrube eine so hochwichtige Sache. Zunächst müssen wir fragen: Wo wählen



wir am besten ihren Platz? Aus Gründen der Bequemlichkeit wird man diesen möglichst nahe bei den Ställen annehmen, und zwar zunächst dem Kuhstall, da dieser die größten Quantitäten Dünger liefert. Am besten bringt man alle Arten Dünger, Pferde-, Rind- und Schweine-, in eine Grube schon aus dem Grunde, weil sie sich in ihrer Qualität ergänzen. Der Schafstall ist ja gewöhnlich als Laufstall angelegt. Man schachtet eine genügend große und tiefe Grube aus, wobei man Rücksicht darauf nimmt, daß die rohe Grube tiefer und weiter sein muß, als später der Dungplatz, da die Grube ausgelegt und gepflastert sein muß. Man bedeckt die Fläche und die Seitenwände der Grube zunächst mit wasserundurchlässigem Lehm oder Ton, dann mit Reis und zuletzt mit Pflaster, das man aus möglichst groben und gut aneinander passenden Steinen oder aus Zementfliesen bildet. Die Seitenwände der Grube erhalten eine Mauer, damit man

den Dung höher schichten kann, die Zufahrtsseite dagegen bekommt einen recht sanften Abfall, um den Wagen keine Schwierigkeit zu bereiten. Auf beide Seiten der Grube kommen Jauchebassins, welche ausgemauert und zementiert und am besten gleich mit feststehenden Jauchepumpen versehen sind. Die eine Jauchegrube steht zwischen Stall und Düngergrube und hat die gleiche Tiefe wie letztere, so daß man an ihrem Stand immer sehen kann, wie hoch die Jauche in der Düngergrube steht. Sie wird von den Stallabflüssen aus unmittelbar gefüllt und steht unten durch ein einfaches Rohr in Verbindung mit der Düngergrube. Die zweite Jauchegrube dagegen ist tiefer als die tiefste Stelle der Düngergrube und steht mit dieser durch ein geneigtes Rohr in Verbindung. Letzteres muß verschließbar sein (von oben her), damit in Zeiten der Trockenheit nicht zu viel Jauche vom Dünger abfließt. Um zu verhindern, daß grobe Teile in die Jauche gelangen oder daß das Verbindungsrohr durch Stroh verstopft wird, bringt man vor dem Rohre ein Sieb mit groben Löchern an. Um den Dung festzutreten, läßt man das Jungvieh und die Zugochsen durch ein Hind auf der Düngergrube hin und her treiben. Jauche darf nur dann abgefahren werden, wenn sie überflüssig ist. Das wird im allgemeinen nur in Zeiten großer Regenfälle eintreten. Sonst verbessert die Jauche beträchtlich die Qualität des Dinges, je länger sie mit diesem in Berührung bleibt.

Das Maultier als landwirtschaftlicher Arbeiter.

Aber diese, die Landwirte neuerdings mehr be-schäftigende Frage schreibt das „Wochenblatt des landw. Vereins in Bayern“: Weithin sind die Klagen über ungenügende, heimliche Fleischproduktion zu hören, und eine Menge Vorschläge zur Hebung der Fleischherzeugung drängen sich in die Öffentlichkeit. Man verlangt Moor-kultur in intensiver Ausnutzung, neue große Weidplätze für die Aufzucht der Rinder und Futteranbau, allein bis das praktisch einmal mit schweren Unkosten erreicht ist, werden noch Jahrzehnte vergehen. Heute aber ist noch hemmender in dieser Beziehung die Ausbreitung der Maul- und Klauenpest in verschiedenen Gegenden Deutschlands, eine Latache, die wiederum in verschiedener Hinsicht produktionsstörend einwirkt. Abgesehen von allerlei Stallperren und den entsetzlichen Erschwerungen des Verkehrs mit Vieh überhaupt im Gebrauch und Verkauf desselben, geht der Nachteil der Verfeuchung auch auf die Milchwirtschaft und Bodenkultur über, da die Benutzung der Arbeitskräfte vom Rinderbestande gefehlt in der Sperrzeit inhibiert wird. In dieser Erwägung sind die sehr nützlichen, widerstandsfähigen und hartgebauten amerikanischen Maultiere — eine besonders leistungsfähige, große Art — ein nahegelegender Beifall, der alle Beachtung verdient. Die Farmer Amerikas bevorzugen in der Landarbeit stets Maultiere gegenüber den mindergewerteten Pferden, die weit anspruchsvoller und pflegebedürftiger sind, aber nicht so unerschrocken aushalten wie die erwähnten Maultiere, die bis zu 30 Jahren in Gebrauchsfähigkeit bleiben, Vorräte, die bei uns viel zu wenig bekannt sind, weil die meisten deutschen Landwirte kaum ein Maultier — speziell der amerikanischen, großen Art — gesehen, geschweige denn erprobt haben, und weil alles Ungewohnte und Unbekannte mit erklärlichen Zweifeln und gar oft Einmänden betrachtet wird. Es gibt heute noch übergenug Kleinbetriebe, denen die Mühe sozusagen „alles“ in Viehhaltung und Viehnutzung sind, sie werden zu jeder Arbeit, zu jeder Fuhre, bis in die Stadt verwendet — auf Kosten der Milchergiebigkeit natürlich. Es ist auch bekannt, daß aus den fränkischen Gegenden ziemlich viel Zugvieh exportiert wird, speziell für norddeutsche Großgüter, sogenannte Gangochsen, ein flottes Sandelsgeschäft; all dies wirkt wieder beschränkend auf die eigene Fleischproduktion und örtliche Wäflung ein, es geht zuviel Vieh aus dem Lande vorzeitig hinaus! Das sind Tatsachen, die bisher nicht genügend gewertet wurden, aber hinterher zu gewissen Fragen berechtigen, die von den Gegnern der Landwirtschaft mit Vorliebe ausgebeutet werden, und darauf soll hier als Rückwirkung der Verhältnisse nicht weiter eingegangen werden. Der Zweck dieser Anregung ist vielmehr, zunächst Interesse für anderweitigen Arbeitserlös an Stelle der Rinder zu wecken, wie das bereits mit Erfolg in Norddeutschland geschehen ist. Vorläufig wird die Frage der Maultierzucht im Sinne der Abhilfe beregter Schädigungen lebhaft ventilert, auch die Provinzregierung von Hannover fordert dieses Ziel neuerdings mit Nachdruck; das Landgestüt in Celle mit der Station Chemnitz liegt bereits 50 Stuten durch einen ausgedehnten zweckentsprechenden Gelbengst (Bileam) decken. Die Ochsen- und Kühegepanne sollen durch die passenderen, die Rindviehzucht im Ertrag der Arbeit fördernden, starken Maultiergepanne nach und nach ersetzt werden. Hat sich einmal der kleine Landwirt von den Vorteilen des Gebrauchs überzeugt, so wird die praktische Verwendung nicht länger unbenuzt bleiben. Bei Großgütern, die stets Pferdebestand im Verhältnis zum Gespannbedarf haben, ist die Ersatzfrage weniger dringlich als im bäuerlichen Kleinbetrieb, der jetzt alle Ursache hat, sich energisch und intensiv auf Milchwirtschaft und Fleischviehhaltung zu legen.

□□□

Kleine Mitteilungen.

Deutscher Kiefernamen. Infolge der verhängnisvollen Erfahrungen, die man mit ausländischen Waldlämmeren gemacht hat und um die einheimische Produktion zu stärken, sind die meisten großen deutschen Samen-Kleingewerke und eine Reihe größerer deutscher Forstbauschulen einer Vereinbarung beigetreten, wonach sie sich verpflichten, nur Kiefernamen deutscher Herkunft und nur Kiefernplanzen aus deutschem Kiefernamen zu liefern. Sie haben sich bereit erklärt, sich hierbei einer ständigen Kontrolle des Deutschen Forstwirtschaftsrats zu unterwerfen.

Frost und junggeplante Bäume. Ein strenger Winter kann auf frischgeplante Bäume besonders in hohen rauen Lagen einen sehr nachteiligen Einfluß ausüben. Es ist daher zu empfehlen, die frischgeplanten Bäume in höheren Lagen bis zur Krone entweder mit Schilfrohr oder Stroh oder Tannenreis einzubinden und die Baumstämme mit Mist zu belegen, da das öftere Auf- und Zugefrieren den Bäumen am meisten schadet und die bekannten Frostspalten verursacht. Es ist auch von Nutzen, die Stämme mit einem dickflüssigen Kalkmilch zu versehen.



WEIHNACHTS-EINKÄUFE

MACHT MAN AM VORTEILHAFTESTEN SCHON JETZT!

Wittekind-Drogerie Fritz Reese

Lübberstrasse 23
empfehlen

Deutsche Parfümerien und Seifen erster Firmen

Haarwässer

Kölnisch Wasser

Zahnbürsten

Photographische Apparate und Zubehör

Kranken- und Dessert-Weine

Kerzen, Lametta

usw.

Färberei Münzer

Chemische Wäscherei

Fernruf Nr. 493

Steinstr. Nr. 15



Seit Jahren
bekannt durch gute und preiswerte
Arbeiten.

Passende Weihnachtsgeschenke

Elektrische Christbaum-Beleuchtung

Elektr. Bügeleisen

Elektr. Tischlampen

Elektr. Zuglampen

Kronleuchter

Taschenlampen

Haus-Handlampen

Feuerzeuge

Kleinbeleuchtungen

H. A. Mönkemöller, Herford

Elektrische Artikel

Steinstrasse 20

Weihnachtsgeschenke

Praktisch

Preiswert

Nerzkragen	Mk. 50 und höher
Sealbkragen	30 "
Steinmarderkragen	60 "
Fuchskragen	45 "
Skunkskragen	45 "

Muffen, Pelzbaretts, Pelzhandschuhe,
Pelzwerken.

H. Pracht & Co.
Bäckerstrasse 7.

Geschäfts- Karten

und
sonstige
Druckfachen
in geschmackvoller
Ausführung
in kurzer
Zeit

Weihnachts-Einkäufe

dürfen nicht eingeschränkt werden!!

Es wäre falsche Sparanleihe, wollte man unter dem Vor-
wande, die Zeiten seien zu ernst, man müsse sein Geld
zusammenhalten, an der gewohnten Deckung seines Weib-
nachtsbedarfes sparen. Nirgend wäre solche Einschränkung
weniger am Platze als hier, wo es nicht nur gilt, zu be-
weisen, daß trotz des Krieges das deutsche Volk sich die
Freude am Weihnachtsfest, die schöne Freude, an diesem
schönsten und deutschen Fest Freude zu bereiten, nicht
nehmen läßt; sondern wo es auch gilt, eine soziale Pflicht
zu erfüllen. Denn das Weihnachtsgeschäft ist für viele
Kaufleute das ausschlaggebende für das ganze Jahr. Manch
ein Gewerbetreibender ist ausschließlich vom Erfolge des
Weihnachtsgeschäfts abhängig! Sollte um einer falsch an-
gebrachten Sparanleihe willen gerade in einer Zeit, in
der wir doch so vielfältig Wohltätigkeit üben, unsere Be-
reitswilligkeit, zu helfen und zu fördern, versagen? Sollten
wir nicht im Gegenteil gerade jetzt beweisen, daß Deutsch-
lands wirtschaftliche Kraft noch so wenig erschöpft ist
wie seine militärische? Und haben wir überhaupt Grund,
zögernd und kleinmütig zu sein, nach all den herrlichen
Erfolgen unseres tapferen Heeres, unserer wackeren Flaa-
jeden? Wohllich, wer es dazu hat, den Seinigen in der
gewohnten Weise Weihnachtsgüter zu bereiten, darf jetzt
weniger wie je damit geizen. Am Gegenteil: doppelt
glanzvoll sollen dieses Jahr die Weihnachtserleuchtungen
am funkelnden, gabelbesetzten Lichterbaum wollen wir
uns der Genossenschaft freuen! Deutschland läßt sich nicht
vernichten! Wir wollen, wir müssen, wir werden siegen!

Neujahrs- Karten

lowie
Familien-
Druckfachen
aller Art in feinsten
Ausstattung
preiswert
liefert

Fr. Kuhle

Rennstraße 29/31
Fernsprecher 85.

Fr. Kuhle

Rennstraße 29/31
Fernsprecher 85.

Empfehle Silberne Damen- und Herren-Uhren

in den Preislagen von M. 12, 18, 20 und höher.

Goldene Damen-Uhren, Uhrketten, Ringe, Medaillons
Regulateure 14 Tage- 15, 18, 20, 25 M. Wecker in allen Preislagen.
Garantie 2 Jahre.

Militär-Taschenlampen (8 Stunden Brenndauer.)

Bäckerstrasse 4. W. Höwener. Bäckerstrasse 4.

Nützliche Geschenk-Artikel

kaufen Sie in diesem Jahr mit
10% Weihnachts-Rabatt

bei

Carl Dürkopp

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte

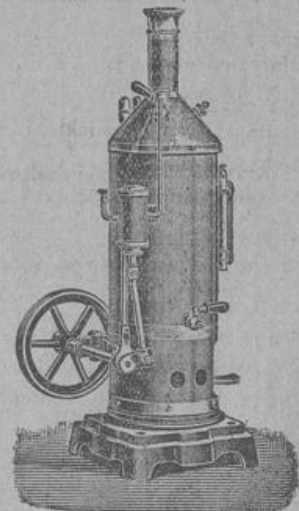
Lübberstrasse 19 u. 19a.

Mechanische, optische
und elektrische

Spielwaren
und
Lehrmittel.

In Anbetracht
der schweren Zeit
Preisermässigung!

Max Görn,
Alter Markt 8.



Öffentl. Bekanntmachung.

Einkommensteuer-Veranlagung für das Jahr 1915.
Auf Grund des § 25 des Einkommensteuer-
gesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Ein-
kommen von mehr 3000 M. veranlagte Steuerpflichtige
in der Stadt Herford aufgefordert, die
Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach
dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom
20. Januar 1915 dem Unterzeichneten schrift-
lich oder zu Protokoll unter der Versicherung ab-
zugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und
Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur
Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn
keine besondere Aufforderung oder ein For-
mular nicht zugegangen ist.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch
die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des
Veranlagenden. Mündliche Erklärungen werden
dem Unterzeichneten im Geschäftszimmer der
Veranlagungskommission (Rathaus I, Elisabeth-
str. 15) vorm. von 11 bis 1 Uhr und
nachmittags von 4 bis 6 Uhr zu Protokoll ent-
nommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden
Steuererklärung verläßt, hat gemäß § 31 Absatz
1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Ver-
anlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig
festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent
zu derselben zu entrichten.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige An-
gaben oder willkürliche Verschönerung von Ein-

kommen in der Steuererklärung sind im § 72 des
Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird
von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen
Gesellschaft mit beschränkter Haftung, derjenige
Teil der auf sie veranlagte Einkommensteuer nicht
erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft
mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorrich-
ten finden aber nur auf solche Steuerpflichtige An-
wendung, welche eine Steuererklärung abgeben und
in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsge-
winn besonders bezeichnet haben. Daher müssen
alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung
gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits
im Vorjahre nach einem Einkommen von mehr als
3000 M. veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen
der oben bezeichneten Frist, eine, die nähere Be-
zeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns der
Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende
Steuererklärung einreichen.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuer-
erklärungen, soweit nicht eine Uebersendung bereits
erfolgt ist, auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Nach einem Erlaß des Herrn Finanzministers
vom 8. Oktober 1914 können als Bevollmächtigte
der im Felde stehenden Krieger auch deren Ehe-
frauen oder sonstige nahe Angehörige auf Grund
vermuteter Vollmacht zur Abgabe der Steuererklä-
rungen zugelassen werden; auch kann mit ihnen
über den Inhalt einer abgegebenen Steuererklärung
verhandelt werden, falls sie über die Einkommens-
verhältnisse des Steuerpflichtigen eine ausreichende
Kenntnis zeigen.

Alle Briefe sind zu adressieren: An den Herrn

Vorsitzenden der Veranlagungskommission des
Stadt freies Herford.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungskommission
des Stadt freies Herford.
Busse.

Bekanntmachung.

Anmeldung der nicht militärisch ausgebildeten
Angehörigen des Landsturms II. Aufgebots des
Stadt freies Herford.

1. Alle, dem Landsturm II. Aufgebots an-
gehörigen, militärisch nicht ausgebildeten Mann-
schaften der Jahrgänge 1875 bis 1869 (die 1869
geborenen jedoch nur, soweit sie am Tage des Auf-
rufs, am 27. November 1914, noch nicht 45 Jahre
alt waren), die bei der Aushebung die Entschei-
dung „Landsturm“ erhalten haben, ferner die nicht
gedienten Ersatzreservisten, die nach Vollendung der
Ersatzreservepflicht zum Landsturm I. Aufgebots
und im 39. Lebensjahr zum II. Aufgebot überge-
treten sind, haben sich

am 18. und 19. dieses Monats
im Rathaus I, Zimmer Nr. 16, Elisabethstraße 9,
zur Landsturmrolle anzumelden.

Die Militärpapiere sind mitzubringen.
2. Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt,
wird mit Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten und,
wenn die Stellung nicht innerhalb dreier weiterer
Tage erfolgt, mit Freiheitsstrafe von 6 Monaten
bis zu 5 Jahren bestraft, sofern nicht wegen Jah-
renflucht eine härtere Strafe verurteilt ist.

Für die im Auslande befindlichen verlängert
sich die Anmeldefrist um die Zeit, die nach erlang-
tem Kenntnis von dem Aufrufe zur sofortigen Rück-
kehr erforderlich ist. Anmeldung bei dem nächsten
Bezirkskommando, das sie bei ihrer Rückkehr ins
Inland berühren.

Diesem Aufrufe unterliegen nicht:

- a) Wehrpflichtige, die wegen körperlicher und
geistiger Gebrechen dauernd untauglich zum Dienst
im Heere und in der Marine befunden und ausge-
müstert sind;
- b) Personen, die zur Zuchthausstrafe verurteilt
sind;
- c) Personen, die durch Straferkenntnis aus dem
Heere oder der Marine entfernt sind;
- d) Personen, die mit Verlust der bürgerlichen
Ehrenrechte bestraft sind — für die Dauer, wäh-
rend welcher sie unter der Wirkung der Ehrenstrafen
stehen.

Herford, den 14. Dezember 1914.

Der Zivilvorsitzende

der Ersatzkommission des Stadt freies Herford.

Unsere braven Truppen im Felde
bitten um Zigarrenspenden. Die
Zentralstellen für Liebesgaben
bringen die Zigarren schneller in
die Fronten als einzelne Feldpost-
briefe.

Grosser Weihnachts-Verkauf

zu hervorragend billigen Preisen.

Damen-Wäsche

Damen-Hemd	95
aus solidem Hemdentuch, mit Barmer Bogen, Stück	
Damen-Hemd	135
aus solidem Hemdentuch, mit reich gestickter Passe Stück	
Damen-Hemd	195
Passen und Fantasieform, mit Feston und Einsatz Stück 2.45,	
Damen-Beinkleid	95
festoniert oder mit Stickerei-Volant Stück 1.35,	
Damen-Beinkleid	165
mit Stickerei-Volant u. Einsatz Stück 1.95,	
Damen-Jacke	95
aus gebleicht Barchent mit Barmer Bogen. St. 1.35,	
Damen-Jacke	195
mit Umlegkragen, festoniert oder mit Stickereigarnitur Stück 2.45,	
Damen-Nachthemd	245
mit gestickter Passe und halblangen Aermeln, Stück	
Damen-Nachthemd	390
aus prima "Croisé", festoniert u. mit Fältchen, 4.75,	
Prinzess-Röcke	375
mit Stickerei-Volant und Einsatz, Stück 9.75, 6.75,	

Bett-Wäsche

Kissen-Bezug	68
aus starkfäd. Hemdentuch mit Kurbelbogen Stück	
Kissen-Bezug	95
aus prima Hemdentuch, mit Glanzbogen festoniert Stück 1.25,	
Kissen-Bezug	145
mit Hohlraum-Garnitur, Glanzbogen oder Fältchen Stück 1.95,	
Bett-Bezug	195
1- u. 2 schl., aus solidem Hemdentuch Stück 2.90,	
Bett-Bezug	475
aus Damast, 1 1/2 schläf. Stück 5.90,	
Bett-Bezug	575
aus prima Damast, 2 schläf. Stück 6.75,	
Betttücher	590
aus Dowlas, 150 x 210 cm Stück	
Betttücher	245
aus prima Dowlas mit Hohlraum Stück 2.90,	
Betttücher	245
aus solidem Halbleinen, mit und ohne Hohlraum Stück 3.50,	
Ueberlaken	450
100 x 250 cm, mit Glanzbogen u. Fältchen Stück	

Tisch-Wäsche

Tischtuch	145
110 x 160 cm, Jacquard gesäumt Stück	
Tischtuch	165
110 x 150 und 130 x 160 cm, in Halbleinen und Jacquard Stück 2.90,	
Tischtuch	375
130 x 160 cm, Reinleinen, Drell oder Jacquard Stück 4.50,	
Tafeltuch	750
Reinleinen, für 8-12 Personen Stück 12.50,	
Servietten	125
40 x 40 und 55 x 55 cm, weiss Mako, Damast 1/2 Dtzd. 1.65,	
Servietten	195
60 x 60 cm, prime Halbleinen 1/2 Dtzd. 2.90,	
Servietten	450
62 x 62 cm, Drell und Damast, prima Reinleinen 1/2 Dtzd. 6.50,	
Handtücher	195
46 x 100, gesäumt und gebändert, Gerstenkorn 1/2 Dtzd. 2.90,	
Handtücher	235
48 x 110 cm, prima Halbleinen 1/2 Dtzd. 3.50,	
Handtücher	450
48 x 110 cm, prima Reinleinen 1/2 Dtzd. 5.75,	

Ca. 1000 abgepasste Blusen und Kleider

Abgepasste Blusen	Abgepasste Kleider	Abgepasste Wasch-Blusen	Abgepasste Servier-Kleider
aus Wollstoffen, halb- und 1/4 woll. Stoffen, in schönen Streifen, Länge 2-2 1/2 Meter	aus schlichten und gemusterten, halb wollenen und rein wollenen Stoffen, Länge 4 1/2 bis 5 1/2 Meter	aus Blusenflanell und baumwollenen Samt-Barchent, Länge 2-2 1/2 Meter	aus Zephir und Siamosen, unsere bekannten Qualitäten, Länge 5-6 Meter
Serie I II III	Serie I II III IV	Serie I II III IV	Serie I II III IV
jede Bluse 1.95 2.90 4.75	jedes Kleid 4.75 6.00 7.75 9.75	jede Bluse 95 1.35 1.75 2.00	jedes Kleid 1.95 2.90 3.90 4.90

Taschentücher

Stickerei-Tücher	10
Schweizer Fabrikat, mit einer Ecke 48, 25,	
Stickerei-Tücher	39
ringsum reich gestickt 68, 48,	
Geschenk-Kartons	48
enthaltend 1/4 Dtzd. gestickte Tücher 1.45, 95,	
Geschenk-Kartons	150
enthaltend 1/4 Dtzd. reinleinen handgestickte Tücher 2.90, 2.00,	
Hohlraum-Tücher	29
mit handgestickten Motiven, Reinleinen Stück 48,	
Hohlraum-Tücher	68
reinleinen, elegante Handarbeit Stück 1.45, 95,	
Batist-Tücher	48
für Damen, mit farbigen Kanten 1/2 Dtzd 95,	
Batist-Tücher	125
mit Hohlraum, elegant bedruckt 1/2 Dtzd 1.75,	
Reinleinen Tücher	195
für Damen und Herren 1/2 Dtzd 2.50,	
Reinleinen Tücher	290
prima Qualitäten 1/2 Dtzd. 3.90,	
Gebrauchsfertige Tücher	95
unsere bekannten 3 Spezial-Marken, 1/4 Dtzd. 1.50, 1.35,	
Bilder-Kinder-Tücher	35
neue Muster 1/2 Dtzd. 57, 48,	
Kinder-Linon-Tücher	48
in weiss und bunt 1/2 Dtzd. 95, 68,	

Weisswaren

Hemdentuch	35
solide westfälische Qualität, 80 cm breit Meter 40,	
Hemdentuch	45
feinfäd. Renforcé-Qualität Meter 60,	
Hemdentuch	70
prima Madapolam-Ware Meter	
Wäsche-Kupons	350
unsere 3 Spezial-Marken 10 Meter 5.50, 4.50,	
Rohbarchent	35
solide, gut gerauhete Qualitäten 60, 50,	
Rohnessel	28
75-80 cm breit, bekannte Qualitäten, Meter 50, 40,	
Bett-Damast	95
130 cm breit, gute Qualitäten Meter 1.43,	
Bett-Damast	125
160 cm breit 1.65,	
Bettuch-Stoff	65
130-140 cm breit 75,	
Bettuch-Stoff	85
150-160 cm breit 1.15,	
Bettuch-Halbleinen	95
150 cm breit 1.35,	
Bettuch-Halbleinen	125
160 cm breit, prima Ware 1.95,	

Schürzen

Blusenschürzen	85
aus prima waschechtem Siamosen hübsch garniert 1.25,	
Blusenschürzen	195
aus prima Satin oder Siamosen weit geschnitten 2.45,	
Teeschürzen	65
weiss und farbig, mit Trägern 1.25,	
Teeschürzen	195
elegant ausgeführt, weiss und farbig 2.45,	
Servierschürzen	125
in klein und gross, aus guten Stoffen gearbeitet 1.95,	
Tändelschürzen	195
aparte Neuheiten, in weiss, farbig und schwarz 2.90,	
Kleiderschürzen	195
mit und ohne Aermeln, aus farbigen Stoffen 3.90, 2.90,	
Knaben-Schürzen	25
in einfacher Ausführung 48, 39,	
Knaben-Schürzen	95
Soldaten-Form, originelle Macharten 1.45, 1.25,	
Mädchen-Schürzen	85
in farbig Siamosen und Satin, alle Längen 1.95, 1.35,	
Mädchen-Schürzen	85
weiss Batist 2.45, 1.65,	
Mädchen-Schürzen	125
schwarz Panama, in vielen Sorten 2.90, 1.95,	
Schwarze Schürzen	195
alle Fassons 3.90, 2.90,	

Militär-Normalhemden prima Qualitäten 2.95 3.30 3.75	Gestrickte Militär-Leibbinden 2.25 2.50 2.75	Militär-Socken reine Wolle, 95 1.35 1.65	Damen-Strümpfe reine Wolle, 1 × 1 u. 2 × 2 gestrickt 95 1.35 1.75
Militär-Normal-Hosen 2.35 3.30 3.75	Militär-Leibbinden Trikot mit Futter 2.25 2.65	Herren-Trikot-Handschuhe 85 1.25 1.65	Damen-Kaschmir-Strümpfe reine Wolle 95 1.35 1.95
Militär-Normal-Jacken 1.25 1.75 2.40	Militär-Kopfschützer 95 1.50	Damen-Trikot-Handschuhe 48 85 1.50	Damen-Kaschmir-Strümpfe bestickt, reine Wolle 1.25 1.75 2.25
Wollene Militär-Lungenschützer 1.65 1.95 2.25	Gestrickte Militär-Handschuhe 1.25 1.50 1.75	Damen-Handschuhe reine Wolle, gestrickt 68 95 1.35	Kinder-Strümpfe reine Wolle Grösse 1 2 3 4 5 6 7 8 Paar 48 58 68 78 88 98 1.08 1.18

Grosse Auslagen in
Damen-, Herren- und Kinder-Regenschirmen
zu besonders billigen Preisen.

S. Alsberg & Co., Bielefeld